

schematische Gleichberechtigung, die nicht dazu beiträgt, Frauen zu führenden Funktionären zu entwickeln.

Es gibt aber auch viele gute Beispiele, daß sich Parteiorganisationen und auch die leitenden Organe der Partei um die Entwicklung der Frauenausschüsse kümmern und Unterstützung und Hilfe gewähren. So nimmt z. B. die Kreisleitung des Stadtbezirks Prenzlauer Berg die Vorsitzenden der Frauenausschüsse regelmäßig zu Beratungen zusammen. Es wurden z. B. die Fragen der Versorgung, pädagogische Probleme usw. diskutiert, wozu die dafür verantwortlichen Mitarbeiter des Rates des Stadtbezirks eingeladen werden. Die Kreisleitung Leipzig Land hat bereits einige Externatslehrgänge für die Vorsitzenden und Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse mit guten Erfolgen organisiert. Auch der Sonderlehrgang, der von der Abteilung Frauen beim ZK durchgeführt wurde, hat dazu beigetragen, daß die Fraueninstrukturinnen bei den Kreisleitungen und MTS die Frauenausschüsse besser anleiten und unterstützen können.

Genosse Ziller, Sekretär des ZK, hat in Glauchau gefordert, daß die Frauenausschüsse aus der Enge heraus müssen. Die Anregungen, Hinweise und Forderungen der Arbeiterinnen sollen als Beschlüsse der Frauenausschüsse auf den Produktionsberatungen und ökonomischen Konferenzen behandelt werden. „Es ist gut, wenn die Frauen mit ihrer unmittelbaren Erfahrung vom Arbeitsplatz her auf diesen ökonomischen Konferenzen auftreten und erklären, mit welchen Methoden sie eine bessere Arbeit geleistet haben/4 So wächst die Autorität des Frauenausschusses, und seine Arbeit wird eine höhere Form erreichen.

Auf der Konferenz wurde auch über das Verhältnis der Frauenausschüsse zu den Arbeiterkomitees diskutiert. Genossin Edith Baumann betonte in ihrem Schlußwort, daß es die Partei begrüßen wird, „wenn Mitarbeiterinnen der Frauenausschüsse in starkem Maße auf die künftigen Arbeiterkomitees Einfluß nehmen. Wir haben nichts dagegen! Wir würden das nur als eine Stärkung der Position der Arbeiterinnen im Betrieb betrachten“. Wenn die ehemalige Vorsitzende des Frauenausschusses im Arbeiterkomitee mitarbeitet, wird es für die Arbeiterinnen auch leichter sein, ihre Vorschläge durchzusetzen. Es besteht auch keine Gefahr, daß die Frauenausschüsse zusammenfallen werden, wenn man jetzt in großem Umfang Kader für die Arbeiterkomitees nimmt, denn es gibt in jedem Betrieb eine große Reserve an Frauen. So werden die Frauenausschüsse gezwungen werden, neue Kolleginnen in die Arbeit einzubeziehen und zu entwickeln.



Der Erfahrungsaustausch in Glauchau zeigte die Unterschiedlichkeit im Niveau und in der Tätigkeit der einzelnen Frauenausschüsse auf. Davon und von den betrieblichen Bedingungen muß bei der weiteren Aufgabenstellung ausgegangen werden. Dabei müssen die Schwerpunkte, die in Buna und Neubrandenburg erarbeitet wurden, weiter beachtet werden.

Die Konferenz in Glauchau zeigte aber auch, welche eine große kollektive Kraft die Arbeiterinnen bei der Lösung der politischen und ökonomischen Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes sind. In der Adresse des ZK der SED zum 5. Jahrestag der Frauenausschüsse, die vom 1. Sekretär, Genossen Walter Ulbricht, unterschrieben ist, heißt es: „Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wird den Frauenausschüssen bei der Lösung ihrer Aufgaben auch weiterhin jede erdenkliche Hilfe geben.“ Das ist eine sehr ernste Verpflichtung, die für alle Genossinnen und Genossen unserer Partei Gültigkeit hat.